

§ 9 Die ἀποκατάστασις (*apokatastasis*) im Neuen Testament?

Auf die Wundergeschichte, die wir im vorigen Paragraphen besprochen haben, folgt nun eine Rede des Petrus (3,11–26). Da wir schon zwei Reden des Petrus kommentiert haben, die erste in Kapitel 1 und die sogenannte Pfingstpredigt in Kapitel 2, halte ich es nicht für erforderlich, hier eine dritte Rede des Petrus im einzelnen mit Ihnen zu besprechen. Daher weiche ich an dieser Stelle von dem bisherigen Schema dieser Vorlesung ab, um mich auf einen besonders wichtigen Punkt dieser Rede zu konzentrieren, die ἀποκατάστασις (*apokatastasis*), von der Petrus in v. 21 spricht. Da es sich bei der Apokatastasis um ein seither vielfach kontrovers diskutierten Thema handelt, ziehe ich auch anderes Material heran, um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, worum es hier geht.¹

* * *

Wer in der (alten) RGG nachsieht, der dritten Auflage also, wird beim Stichwort »Apokatastasis« auf das Stichwort »Wiederbringung aller« verwiesen, ein probates Mittel der Herausgeber von Lexika, nicht pünktlich gelieferte Artikel auf einen späteren Band zu vertagen.² Dieser Artikel »Wiederbringung Aller«³ wurde in Band VI, dem letzten Band dieses Lexikons, im Jahr 1962 dann tatsächlich geliefert.⁴

¹ Ich greife hier auf Ausführungen zurück, die ich im Rahmen meiner Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III. Pneumatologie, Ekklesiologie und Eschatologie* im Wintersemester 2015/2016 bereits vorgetragen habe (vgl. dort den § 16, Abschnitt 3, Seite 190–198).

² RGG³ I (1957), Sp. 472.

³ Ich bin soeben erneut eilends etliche Stufen in den Keller hinuntergestiegen, in den ich zuvor den Band I bereits zurückgebracht hatte, um die Inkonsequenz bei der Benennung des einschlägigen Artikels noch einmal zu verifizieren. Mein Exzerpt behält recht: Was im Jahr 1957 als »Wiederbringung aller« angekündigt wurde, erschien 1962 dann aber als »Wiederbringung Aller«. Was kann da in der Zwischenzeit passiert sein? Nach meiner Erinnerung wurde die Orthographie in dieser Phase ausnahmsweise einmal nicht reformiert.

⁴ *Carl Andresen*: Art. Wiederbringung Aller, I. Dogmengeschichtlich, RGG³ VI (1962), Sp. 1693–1694. Diesem Artikel folgt Teil II. Dogmatisch, a. a. O., Sp. 1694–1696, aus der Feder von *Paul Althaus*.

a) Apostelgeschichte 3,21

Es ist bemerkenswert, daß der Begriff ἀποκατάστασις (*apokatastasis*)⁵ im Neuen Testament zwar begegnet, aber nur an einer einzigen Stelle, Apg 3,21, und da gleich noch in der Fügung ἀποκατάστασις πάντων (*apokatastasis pantōn*):

| | | | |
|-------------|---|--|-----|
| Apg 3,20–21 | 20 ... ὅπως ἂν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως ⁶ ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀποστείλῃ τὸν προκεχειρισμένον ὑμῖν χριστὸν Ἰησοῦν, | 20 ... damit kommen mögen Zeiten der Ruhe vom Herrn, und er den für euch bestimmten Messias Jesus senden möge, | |
| 5 | 21 ὃν δεῖ οὐρανὸν μὲν ⁷ δέξασθαι ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων ⁸ ὧν ἐλάλησεν ὁ θεὸς διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν. | 21 den der Himmel aufnehmen mußte bis zu den Zeiten der Wiederbringung aller, von denen (sc. Zeiten) Gott gesprochen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher. | 5R |
| 10 | | | 10R |

⁵ Zum griechischen Wort ἀποκατάστασις ist der Artikel bei *Bauer/Aland* zu vergleichen (Sp. 185); es handelt sich ursprünglich um einen philosophischen Begriff. Daß dieser ausgerechnet im Munde des Petrus in der Apostelgeschichte begegnet (dazu siehe gleich), ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte.

Weiter ist dann heranzuziehen: *Albrecht Oepke*: Art. ἀποκαθίστημι, ἀποκατάστασις, ThWNT I (1933), Sp. 386–392.

⁶ Das Wort ἀνάψυξις ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon. *Bauer/Aland* schlagen Sp. 126 im einschlägigen Artikel für unsere Fügung καιροὶ ἀναψύξεως die Übersetzung »Zeiten d.[er] Ruhe« vor.

⁷ Es handelt sich um ein μέν *solitarium*, vgl. dazu BDR § 447, 2. c) mit Anm. 15, wo es heißt: „In manchen Fällen ist das Ausbleiben des δέ entschuldbar oder sogar gut klassisch, in anderen aber ein mehr oder weniger harter Verstoß gegen den wohlstilisierten Satzbau“ – der letztere Fall liegt an unserer Stelle vor.

⁸ Die Übersetzung und Interpretation des πάντων, das der Form nach sowohl Maskulinum als auch Neutrum sein kann, ist umstritten. *Albrecht Oepke* schlägt in dem genannten Lexikonartikel (a. a. O., S. 390, Z. 25–28) zwei Möglichkeiten zur Auswahl vor: „bis zu der Zeit der Wiederherstellung des Alls, wovon Gott geredet hat“ oder: „bis zu der Zeit der Herstellung alles dessen, was Gott geredet hat“. Ich kann mich keiner dieser beiden Möglichkeiten anschließen, wie die obige Übersetzung zeigt. Zu dieser vgl. den Kommentar von Barrett, z. St. (*C. K. Barrett*: A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles. Vol. I: Preliminary Introduction and Commentary on Acts I–XIV, ICC, Edinburgh 1994, S. 206–207: „There is indeed no reason why πάντων should not be taken as masculine rather than, or perhaps as well as, neuter. *All men*, the whole human race, will be restored.“)

Die Passage entstammt einer Rede des Petrus in Jerusalem (Apg 3,11–26), welche dieser im Anschluß an eine Krankenheilung (Apg 3,1–10) hält. Petrus betont im ersten Teil seiner Rede (v. 12–16; hier v. 12), daß dieses Wunder nicht aus menschlicher Kraft gewirkt wurde; sondern Gott hat seinen Sohn Jesus verherrlicht (v. 13), den die Juden hingerichtet haben (v. 15a). Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt, dessen Zeugen sind Johannes und Petrus (v. 15b). Der Glaube an ihn macht das Wunder möglich (v. 16).

Im zweiten Teil der Rede (v. 17–26) zieht Petrus die Folgerungen, die sich daraus für sein Auditorium ergeben. Er räumt ein, daß sie Jesus aus Unkenntnis⁹ hingerichtet haben und läßt dies sogar für die Führer des Volkes (οἱ ἄρχοντες ὑμῶν [*hoi archontes hymōn*]) gelten (v. 17). Das ist auf Gott zurückzuführen, der durch den Mund aller seiner Propheten angekündigt hatte, daß sein Messias leiden müsse (v. 18). Es kommt daher darauf an, jetzt umzukehren (v. 19), „damit kommen mögen Zeiten der Ruhe vom Herrn und er den für euch bestimmten Messias Jesus senden möge“ (v. 20). Damit haben wir den Anschluß an unsere Passage erreicht.¹⁰

Für die eschatologischen Vorstellungen des Verfassers ist aufschlußreich, daß die messianische Sendung Jesu offenbar nicht schon geschehen ist, sondern erst künftig bevorsteht. Doch das nur am Rande.

Wir konzentrieren uns auf den v. 21 mit seiner Aussage zur ἀποκατάστασις (apokatastasis): „... den (sc. Jesus) der Himmel aufnehmen mußte bis zu den Zeiten der Wiederbringung aller, von denen (sc. Zeiten) Gott gesprochen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher.“

Im Rahmen der Apostelgeschichte ist hier eindeutig ein Verweis auf die Himmelfahrt zu sehen (1,9–11), wo die Aufnahme Jesu in den Himmel aus der Perspektive der Zurückgebliebenen geschildert worden ist. Der Himmel ist mithin der Aufenthaltsort Jesu ἄχρι χρόνων ἀποκαταστά-

⁹ Vgl. dazu die Aussage Jesu in Luk 23,34: πᾶτερ, ἄφεες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἶδασιν τί ποιοῦσιν (die Idee von der Unkenntnis der Juden ist im Neuen Testament auf das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte beschränkt; in der Apostelgeschichte ist außer unserer Passage noch 13,27 einschlägig); zum Problem: *Eldon Jay Epp: The Theological Tendency of Codex Bezae Cantabrigiensis in Acts*, MSSNTS 3, Cambridge 1966, S. 41–64.

¹⁰ Die Schwierigkeiten, die der v. 20 der Interpretation bietet, können wir in diesem Zusammenhang freilich im einzelnen nicht erörtern, vgl. dazu den Kommentar von *Barrett*, I 203–205.

σεως πάντων (*achri chronōn apokatastaseōs pantōn*), wie es in v. 21 an der uns interessierenden Stelle heißt. „ἀποκατάστασις [*apokatastasis*] means *return to an appointed state, restoration* (see LS 201, s.v.); and this is its meaning here. The use of the word implies a creation that has diverged from the condition in which it was intended to be; it is perverted and must be put right.“¹¹

Über die Frage des Genus von πάντων (*pantōn*) haben wir vorhin schon gesprochen (vgl. Anm. 8). Nimmt man es im neutrischen Sinn, so ist hier von der Wiederherstellung aller Dinge die Rede, nimmt man es im maskulinen Sinn, von der Wiederherstellung aller Menschen. Barrett plädiert, wie wir sahen, für letzteres. Er sagt: „There is indeed no reason why πάντων [*pantōn*] should not be taken as masculine rather than, or perhaps as well as, neuter. *All men*, the whole human race, will be restored. This would be in line with Mal. 3.23.“¹²

Ergebnis Wenn alle Menschen wiederhergestellt werden – und das ist offenbar der Sinn der Aussage in Apg 3,21 –, dann haben wir hier in der Tat einen neutestamentlichen Ansatzpunkt für die Lehre von der Apokatastasis. Das hätte man nun eigentlich weder dem Redner Petrus noch dem Redenschreiber, dem Verfasser der Apostelgeschichte, den auch ich früher Lukas nannte, so recht zugetraut. Insofern haben wir hier ein überraschendes Ergebnis erzielt.

b) 1. Korintherbrief 15

Wenn es um die Einzelheiten der Apokatastasis im Neuen Testament geht, sind wir wieder bei 1Kor 15 angelangt, einem Kapitel, das wir im Rahmen dieser Vorlesung¹³ schon ausführlich diskutiert haben. Damals¹⁴ habe ich auch auf einen einschlägigen Aufsatz von Marlis Gielen verwiesen, der mir seinerzeit noch nicht vorlag.¹⁵ Zu dieser Fragestellung kehren wir daher in aller gebotenen Kürze zurück.

¹¹ C.K. Barrett, I 206.

¹² C.K. Barrett, I 207.

¹³ Wie oben in Anmerkung 1 ausgeführt, handelt es sich dabei nicht um die Vorlesung in diesem Semester, sondern um die Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*.

¹⁴ Vgl. dazu oben S. 142 (in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*).

¹⁵ Marlis Gielen: Universale Totenaufweckung und universales Heil? 1Kor 15,20–28 im Kontext paulinischer Theologie, BZ 47 (2003), S. 86–104.

Marlis Gielen formuliert ihr Ergebnis am Schluß des genannten Aufsatzes wie folgt:

„Um der uneingeschränkten eschatologischen Schöpfermacht Gottes willen muß er [Paulus] gegen das korinthische Votum Totenaufweckung nicht nur als *christliche* Zukunft verteidigen, sondern darüber hinaus *universal* denken. Und um der souveränen Herrschaft Gottes willen muß er Raum lassen für die Rettung aller. Beides – eschatologische Schöpfermacht wie souveränes Herrsein Gottes – darf nicht zur Disposition gestellt werden. Denn es ist konstitutiv für Gottes Gottsein, das sich einst darin erweisen wird, daß er »alles in allem« ist.“¹⁶

Dieses Ergebnis hängt ab von dem Verständnis der schon diskutierten Passagen aus 1Kor 15,20–28: Ist dort von einer künftigen Auferstehung aller *Menschen* (man spricht in diesem Zusammenhang dann von einer doppelten Auferstehung) oder lediglich von einer Auferstehung aller *Christen* die Rede?

Ich habe nun die Argumente von Marlis Gielen anhand ihres Aufsatzes geprüft und dabei festgestellt, daß sie von ihrem Kollegen Arzt-Grabner korrekt dargestellt worden sind.¹⁷ Darüber hinaus wird etwa noch vorgebracht, daß ein Wechsel des Prädikats zu Beginn des v. 24 (hier wäre ein ἔσται [*estai*] zu ergänzen, nicht aber eine Form von »lebendiggemacht werden«) doch hätte dokumentiert werden müssen. Schön wäre es, aber wir haben es hier mit Paulus zu tun . . .

In bezug auf ihre »militärterminologische Argumentation« genügen daher die oben auf S. 142 (in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*) vorgetragene Gegenargumente vollständig. Darüber hinaus möchte ich meine Interpretation noch durch einen kurzen Gesamtüberblick über die einschlägigen paulinischen Texte stützen:

Ich zitiere meine Ausführungen zu dieser Passage (oben S. 136 [in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*]): „Abschließend werfen wir noch einen Blick auf die Formulierung »werden alle lebendiggemacht werden« am Ende von v. 22. Hier liegt das Mißverständnis nahe, Paulus rede von der Auferstehung aller. Dies stünde nicht nur im Widerspruch

¹⁶ Marlis Gielen, a.a.O., S. 103–104.

¹⁷ Vgl. dazu meine vorläufigen Ausführungen oben S. 142 (in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*).

zu allem bisher in diesem Kapitel Gesagten, sondern v. a. auch zu 1Thess 4,13–18, wo ausschließlich an die verstorbenen Christen gedacht ist. Daß auch unsere Passage so zu verstehen ist, geht aus den folgenden Versen mit Sicherheit hervor (vgl. v. 23b!).“

Dieser Argumentation kann man nun auch noch die seit 1Kor 15 besprochenen einschlägigen Texte hinzufügen.¹⁸ Nicht nur *vor* dem 1. Korintherbrief, sondern auch in allen diskutierten Texten, die *nach* diesem Brief geschrieben sind, hält Paulus an dieser Auffassung fest. In Phil 1,23, wo es um die individuelle Eschatologie geht, ist zunächst allein Paulus im Blick; man kann die Aussage – wir haben es gesehen – dann auf die Christen überhaupt erweitern, aber doch auf gar keinen Fall auf *alle* Menschen. In Phil 3,20 ist von »unserem Bürgerrecht« die Rede, τὸ πολίτευμα ἡμῶν (*to politeuma hēmōn*). Es versteht sich von selbst, daß ausschließlich die Christen dieses himmlische Bürgerrecht besitzen. Und schließlich spricht auch 2Kor 5 von *unserer* nicht mit Händen gemachten Behausung im Himmel usw., wo durchweg *nur von Christen* die Rede ist, keineswegs von allen Menschen, die im Himmel weder ein Bürgerrecht noch eine ewige Behausung besitzen, das liegt klar zu Tage.

Es ist leicht, hierzu weitere Texte zu stellen, die wir in dieser Vorlesung nicht angesehen haben, weil sie für unser Thema eher randständig waren. Ich nenne beispielshalber 1Kor 9,24–26, wo Paulus einen Vergleich aus dem Bereich des Sports bringt: Die Läufer im Stadium plagen sich ab, um einen vergänglichen Kranz zu gewinnen, wir Christen dagegen erwarten einen unvergänglichen Kranz (im Himmel), einen στέφανος ἄφθορος (*stephanos aphartos*). Der Zusammenhang macht völlig klar, daß dieser unvergängliche Kranz nur für die Christen bestimmt ist. Von dem ältesten Schreiben des Paulus, dem 1. Thessalonicherbrief, bis zum letzten aus seiner Feder, dem Galaterbrief, ergibt sich also diesbezüglich ein einheitliches Bild.¹⁹

Ergebnis Wir können also als abschließendes Ergebnis formulieren: Im Gegensatz zu neueren wie älteren Versuchen, in 1Kor 15,20–28 eine doppelte Auferstehung bzw. die künftige Auferstehung *aller Menschen* bezeugt zu finden, ist daran festzuhalten, daß Paulus hier wie an sämtlichen betrach-

¹⁸ Wer sich im einzelnen nicht erinnert, sei auf die Diskussion der Texte im Philipperbrief, oben S. 165–169 (in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*), und im 2. Korintherbrief, oben S. 169–185 (in der Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments III*), verwiesen.

¹⁹ Vgl. 1Thess 1,10 und Gal 1,4.

teten andern Stellen ausschließlich von der Auferstehung *aller Christen* spricht, wie auch die späteren Texte aus dem Philipperbrief und aus dem 2. Korintherbrief zeigen.

* * *

Ganz unabhängig davon, wie man diese Kontroverse einschätzt, bleibt abschließend jedenfalls festzuhalten, daß in 1Kor 15 von einer Apokatastasis im Sinne von Apg 3,21 keine Rede sein kann. Selbst wenn die Gielensche Interpretation von 1Kor 15,20–28 zuträfe – was ich, wie Sie gesehen haben, nicht für möglich halte –, bliebe doch der Stolperstein von v. 26, wo von der Vernichtung des letzten Feindes, des Todes, die Rede ist (was auch Gielen nicht in Frage stellt²⁰). Der Tod wäre also ein Beispiel²¹ dafür, daß Paulus kein Vertreter der ἀποκατάστασις πάντων (*apokatastasis pantōn*) ist. Denn wird der Tod vernichtet, so wird er nicht wiederhergestellt. Nicht daß es schade um ihn wäre, aber die Apokatastasis bei Paulus scheitert schon an seinem individuellen Fall. Was sagt Origenes dazu?

**Keine
Apokatastasis
bei Paulus**

c) Jenseits des Neuen Testaments: Origenes

Eine ausgeführte Lehre von der ἀποκατάστασις (*apokatastasis*) findet sich bei Origenes, der uns in allen drei Teilen dieser Vorlesung schon des öfteren begegnet ist. Gern hätte ich seine Lehre hier aus seinen Werken entwickelt; doch fehlt es dafür an der Zeit. Ich will mich daher damit begnügen, die Hauptpunkte nach der Harnackschen Dogmengeschichte zu referieren.²²

Die eschatologischen Vorstellungen des Origenes siedelt Harnack zwischen denen des Irenäus und denen der Valentinianer an. Bei Origenes geht es um

„das letzte Stadium in dem Process des »Aufstiegs«, der den »Abstieg« der Seelen wieder aufhebt. Während nach Irenäus Christus alles Getrennte wieder zusammenführt und verklärt – so jedoch, dass ein Rest von ewig Verdammten übrig bleibt –, nach Valentin Christus das unrechtmässig Verbundene trennt und die Geister allein rettet, werden nach

²⁰ Vgl. dazu *Marlis Gielen*, a. a. O., S. 97–98.

²¹ Weitere Beispiele bietet die betrachtete Passage selbst in v. 24b.

²² *Adolf von Harnack*: Lehrbuch der Dogmengeschichte. Erster Band: Die Entstehung des kirchlichen Dogmas, Tübingen 41909, Nachdr. Darmstadt 1980, S. 693–695.

Origenes *alle Geister in der Form ihres individuellen Lebens* schliesslich zurückgeführt, gereinigt und verklärt, um einer neuen Weltepoche zu dienen, nachdem das sinnlich Materielle durch Verklärung gleichsam ausgeglüht ist.²³

Origenes gelingt es, an vielen kirchlichen und biblischen Überzeugungen festzuhalten, sogar der Auferstehung des Fleisches (in der paulinischen Fassung von 1Kor 15,44). Die Vorstellung von dem neuen Leib, die schon Paulus für die Korinther entwickelt hat, baut Origenes aus: „Alle Eigenschaften des Sinnlichen, ja auch alle Glieder, die sinnliche Functionen haben, werden diesem neuen Leibe fehlen, und er wird, wie die Engel und Gestirne, in Lichtglanz strahlen.“²⁴

Im Gegensatz zu Paulus leugnet Origenes den Satz, daß die Toten tot sind:

„Unter Ablehnung der Lehre, dass die Seele mit dem Körper zunächst stirbt und sich auflöst, nahm Origenes an, dass die Seelen der Entschlafenen sofort in das (zur Erde gehörige) Paradies kommen und dort lehrend und lernend sich höher entwickeln. Die noch nicht geläuterten Seelen dagegen werden in einen Stra fzustand geschickt, ein Straffeuer, das aber wie die ganze irdische Welt als ein *Läuterungsort* aufzufassen ist. Von hier aus vermochte Origenes auch den Anschluss an die kirchliche Lehre vom Gericht und den Höllenstrafen zu finden.“²⁵

Die Anthropologie des Origenes hat sich von der des Paulus sehr weit entfernt; die hier vorausgesetzte Dichotomie Leib/Seele findet sich bei Paulus nicht, sie stammt vielmehr aus der griechischen Philosophie, der Origenes im Gegensatz zu Paulus verpflichtet ist. Dieses fegefeuerähnliche Stadium ist jedoch nicht endgültig.

„Aber, wie dem Clemens ist ihm das Läuterungsfeuer ein zeitweiliges und ein uneigentliches; es besteht in den Qualen des Gewissens. Schliesslich werden alle Geister im Himmel und auf Erden, ja selbst die Dämonen und der Teufel, vom Logos-Christus geläutert zur Gottheit zurückgebracht werden, aufsteigend von Stufe zu Stufe Daher hat Origenes diese

²³ Adolf von Harnack, a.a.O., S. 693 (das kursiv Gesetzte im Original gesperrt gedruckt).

²⁴ Adolf von Harnack, a.a.O., S. 693–694.

²⁵ Adolf von Harnack, a.a.O., S. 694.

Lehre, deren Mythisches ihm wohl selbst nicht ganz geheuer gewesen ist, als eine esoterische behandelt: »für den gemeinen Mann genügt es zu wissen, dass der Sünder bestraft wird«, und der Geisteshensch weiss, dass er als Geist mit Gott, dem Geiste, vereinigt sein wird, und dass das »ewige Evangelium« nur diese Botschaft enthält.“²⁶

Es war oben die Frage übriggeblieben, was Origenes wohl zur Vernichtung des Todes (1Kor 15,26) sagen mag.²⁷ Hier finden wir die These, daß selbst der Teufel keine Ausnahme macht bei der Apokatastasis. Aber wie ist es mit dem Tod? Ich habe keine Mühe gescheut und die einschlägigen Abschnitte des Werkes Περὶ ἀρχῶν (*De principiis*) studiert, und ich bin dabei fündig geworden in III 6,5, wo es heißt:

propterea namque etiam »novissimus inimicus«, qui »mors« appellatur, »destrui« dicitur,

5 *ut neque ultra »triste« sit aliquid, ubi mors non est, neque diversum sit, ubi non est inimicus.*

10 *»destrui« sane »novissimus inimicus« ita intellegendus est, non ut substantia eius quae a deo facta est pereat, sed ut propositum et voluntas inimica, quae non a deo sed ab ipso processit, intereat.*

»destruetur« ergo, non ut non sit, sed ut »inimicus« et »mors« non sit.

Darum heißt es denn auch, „der letzte Feind“, welcher „der Tod“ genannt wird, werde vernichtet (vgl. 1Kor. 15,26);

es gibt also keine „Traurigkeit“ mehr, wo der Tod nicht ist, und keine Verschiedenheit, wo kein Feind ist.

Die „Vernichtung des letzten Feindes“ ist aber so zu verstehen, daß nicht seine von Gott geschaffene Substanz vergeht, sondern seine feindliche Willensrichtung, die nicht von Gott, sondern von ihm selbst stammt.

Er wird also vernichtet, nicht um (künftig) nicht zu sein, sondern um (künftig) nicht (mehr) „Feind“ und „Tod“ zu sein.²⁸

Origenes:
Περὶ ἀρχῶν
(*De principiis*)
III 6,5

5R

10R

15R

* * *

²⁶ Adolf von Harnack, a.a.O., S. 694–695.

²⁷ Vgl. oben S. 113.

²⁸ Ὁριγένους Περὶ ἀρχῶν τόμοι δ'. *Origenis De principiis libri IV*. Origenes: Vier Bücher von den Prinzipien, hg.v. Herwig Görgemanns und Heinrich Karpp, TzF 24, Darmstadt 1976, III 6,5 = S. 656 (Text) und S. 657 (Übersetzung).

Ob wir uns heute diese esoterische Lehre des Origenes zu eigen machen wollen, stelle ich anheim. Die Kirche hat sie seit jeher abgelehnt: „Die A.[pokatastasis] πάντων [*pantōn*] ist kein kirchliches Dogma geworden. Über sie wurde u.a. auf der Synode zu Konstantinopel iJ. 543 das Anathema ausgesprochen . . .“²⁹

(Neufassung im Winter 2016/2017, II. XII. 2016 um 21.21 Uhr)

²⁹ *Christoph Lenz*: Art. Apokatastasis, RAC I (1950), Sp. 510–516; hier Sp. 515.